

# Ein Turm mit Beat und Licht

Hamburg, 10. Mai

Die neueste Attraktion für Hamburgs junge Leute — der Laut-Licht-Würfel im Elbe-Einkaufs-Zentrum — ist bei Tageslicht gar nicht leicht zu finden. Erbaut von zwei Hamburger Kunststudenten für die „documenta“ in Kassel, diente er jetzt dazu, den dritten Geburtstag des EEZ sensationell zu belärmen und zu illuminieren.

So zwischen Kauf-mich-noch! und Kriegst-mich-nimmer!, also kurz vor der amtlichen Ladenschlußzeit, schlenderte ich kreuz und quer zwischen den Läden herum, sah an jeder Ecke einen Soft-Eis-Stand, sah einen jungen Verkäufer, der mit dröhnender Lautsprecherstimme zu Werbezwecken Kinder wetthüpfen ließ, sah müde Männer und hübsche Mädchen, aber — den gesuchten Würfel sah ich nicht.

Die freundliche Dame am Zeitungskiosk klärte mich auf: Der steht gar nicht im Zentrum, sondern mehr daneben — hinter den Parkgeschossen.

Er sah aus wie die Reeperbahn um fünf Uhr früh. Auf der einen Seite stand ein Buttje mit seiner Mutter und sagte: „Du kannst die Birnen nicht zählen, es sind zu viele.“ Aber die Dame murmelte: „28“, und nach einer Weile — „56“. Als sie 104 murmelte, ging ich auf die andere Seite von dem Ding, wo auch jemand stand, denn irgendwo hatte ich gelesen, der Würfel werde von rund 2000 Glühbirnen erleuchtet.

So viele waren es aber bestimmt nicht mehr. Es fehlten ganze Reihen. „Ja“, sagte der Jemand, der auf der anderen Seite stand und ein junger Mann war, „in Kassel haben sie viele Birnen geklaut, weil der Lichtwürfel ein halbes Jahr unbeaufsichtigt herumstand.“

An der Seite des Würfels ist eine Art Turbinenschraube, wie bei einem überdimensionalen Ventilator. Aha, dachte ich, bei der Hitze von fast 2000 Glühbirnen muß ganz schön gelüftet werden.

Aber weil ich laut gedacht hatte, wurde ich gleich von dem jungen Mann eines Besseren belehrt: „Sie sehen hier nichts Funktionales“, sagte er. „Auch die Flügelschraube dient nur dem Ästhetikum.“

Am Abend, als es dunkel war, erlebte ich dann das lichtflutende Ästhetikum, das sich nunmehr noch über drei Wochen lang den Hamburgern als allabendliches Farblichtspiel offenbart. Der Platz ringum war so voll wie am Tag der Platz vor einem der Kaufhäuser, wenn es ein Sonderangebot gibt. Nebenmir stand eine Familie mit ihrem Jungen, die kam aus Pinneberg

„Ich hab' das zufällig am Donnerstag erlebt“, erzählte der Herr, „als die mit dem Würfel Premiere machten. Ist unheimlich, was da für ein Lärm 'rauskommen kann.“

Jetzt tat es ihm leid, daß er seiner Familie nur die Lichteffekte vorführen konnte (mit Beatmusik läuft die Schau erst wieder am Montag um 20 Uhr), aber Mutter

und Sohn waren auch davon tief beeindruckt. „Was es nicht alles gibt“, sagte sie.

Auch ich sah nun keine elektrischen Strippen mehr und keine leergeklauten Glühbirnen-Reihen. Und das rotierende Flügelrad erlebte ich wirklich ganz unfunktional als reines Ästhetikum.

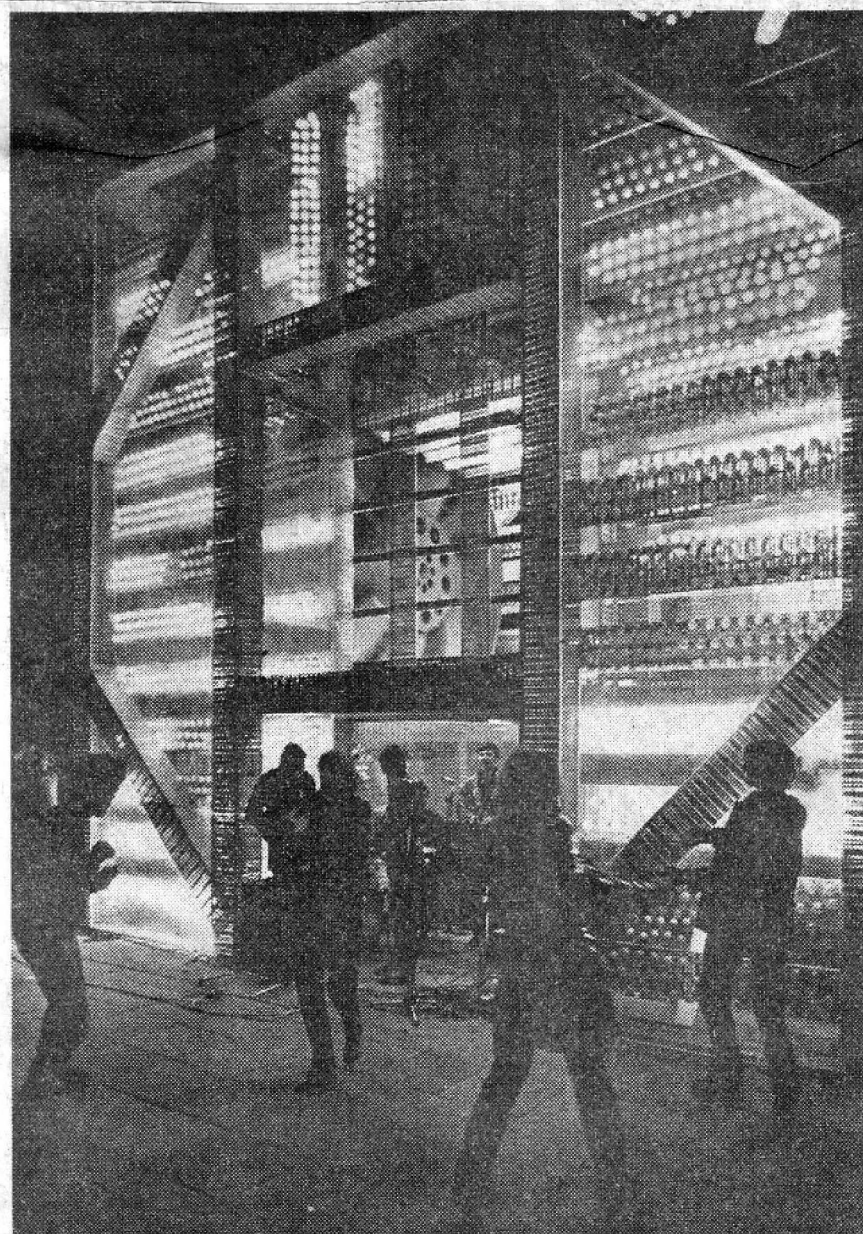
„Die Tastatur, um freihändig mit Farblichteffekten präluieren zu können, haben sie in Kassel auch geklaut“, hatte am Nachmittag noch der junge Mann berichtet.

„Jetzt läuft das ganze Programm automatisch über eine Walze. Das ist natürlich nicht ganz so schön.“

Mag sein, daß ein Künstler an der Tastatur noch ein leuchtendes Furioso zustande bringen würde. Aber ich fand auch das in die Nacht strahlende Licht-Adagio mit ein bißchen Farb-Moderato schon recht imponierend. Und vor allem: Bei dieser nun allabendlichen Beleuchtung (zwischen 20 und 22 Uhr) ist die Attraktion im Elbe-Einkaufs-Zentrum beim besten Willen nicht zu übersehen.

LEO

Welt am Sonntag, 11.5.1969



Attraktion im EEZ: der beat-dröhnende Leuchtwürfel

Foto: Conti-Press